

Ewige Ruhe soll bezahlbar sein

Eröffnung der Bestattungsgärten auf dem Friedhof Longerich

LONGERICH. Ein Friedhof kann mehr sein als nur eine Ansammlung dicht an dicht gereihter Steine über Gräbern. Vielmehr ist es ein Ort, an dem Lebende durch die Erinnerung an die Endlichkeit allen Seins ans Leben und Lebendigkeit erinnert werden. Grund genug, eben diesen Ort entsprechend zu gestalten, wie Dirk Klein, geschäftsführender Vorstand der Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner am Rande der Eröffnung der Bestattungsgärten in der Mitte des Friedhofs Longerich betonte.

Die neu angelegten Flächen sollen dabei mehr leisten als nur gut auszusehen, sondern auch Menschen als letzte Ruhestätte dienen. Ewige Ruhe in Würde darf dennoch keine Frage des Geldbeutels sein und so

Augenschein zu nehmen. Zu den optisch ansprechenden Neuerungen gehören der mit farbenfrohen Staudenpflanzen versehene „Auengarten“, die in Form einer Gedenkmauer angelegten „Spuren des Lebens“, der schlicht gehaltene Ruhehain, der für Urnenbeisetzungen vorgesehen ist und der mit Kerzengefäßen umrahmte „Garten der Lichter“.

Auch Pfarrer Jürgen Mocka von der evangelischen Immanuelgemeinde Longerichs fand bei seiner Rede erhebende Worte für die neu angelegten Blickfänge im Herzen des Friedhofs: „Der Garten als solcher hat in der christlich-jüdischen Religion eine Tradition des Himmels. Da ist zunächst natürlich der Garten Eden, der den ersten Menschen als Para-



Feierlich und würdevoll eingeweiht: Oliver Boss und Jürgen Mocka bei der Eröffnung der Bestattungsgärten. (Foto: Cherkowski)

richten sich die Bestattungsgärten nicht zuletzt an kostenbewusste Bürger, die sich für erschwingliche Preise einen Platz im Grünen sichern möchten. So haben für die Herrichtung verschiedene Friedhofsgärtnereien, die eigentlich in einer deutlichen Konkurrenz zueinander stehen, bei diesem Projekt Hand in Hand gearbeitet.

Am Tag der Eröffnung bekamen die Besucher, zu denen auch der zweite Bürgermeister Hans-Werner Bartsch gehörte, die Möglichkeit, die von St. Dionysius-Pfarrer Oliver Boss eingeseNETEN Anlagen in

dies und Ort des Urvertrauens dienende. Da ist der Garten Getsemani, in dem Jesus mit seinem Schicksal ringt, und dann ist da der Garten der Auferstehung, wie er beim Evangelisten Johannes in Kapitel 20 beschrieben wird. Auch der Garten, den wir heute hier einweihen, soll für die Toten eine würdevolle Ruhestätte und für die Lebenden ein Ort der Andacht sein, an dem sie dem Lebenswerk des Verschiedenen gedenken können, ohne ihren Blick nur Richtung Tod wenden müssen, sondern sich am Grün der Hoffnung und des Lebens erfreuen können.“